

Rennradfahren speziell für Frauen

Radspport. – Die «Ladiescrew» startet am Samstag, 18. April, in ihre zweite Saison. Alle Frauen, die Freude und Spass am Rennradfahren haben, sind herzlich eingeladen, an den wöchentlichen Ausfahrten teilzunehmen. Die Ladiescrew freut sich über jede sportbegeisterte Frau, welche den weiteren Aufbau der Frauen-Rennradgruppe unterstützt. Bei trockener Strasse treffen sich die sportbegeisterten Frauen jeweils Montags, um 18 Uhr, sowie Samstags, um 13 Uhr, bei der alten Rheinbrücke in Vaduz. Die Touren dauern rund zweieinhalb Stunden. Am Samstag werden ab und zu auch etwas längere Touren gefahren. Das Tempo wird individuell der Gruppe angepasst. (pd)

Mehr Informationen sind bei Martina Haas (Tel. +41-79-433 69 25) oder per E-Mail (ladiescrew@adon.li) erhältlich

Lance Armstrong verzögert Dopingtest

Radspport. – Lance Armstrong wird für einen verzögerten Dopingtest von der französischen Anti-Doping-Agentur AFLD möglicherweise mit einer Strafe belegt, wie die AFLD bekanntgab. Welcher Art diese sein soll, wurde nicht präzisiert. Armstrong hatte sich bei einer unangemeldeten Kontrolle am 17. März in Südfrankreich 20 Minuten Zeit zum Duschen gelassen, bevor er zum Dopingtest erschien. Bei den entnommenen Urin-, Blut- und Haarproben wurden keine verbotenen Substanzen gefunden. Allerdings habe der siebenfache Gewinner der Tour de France die Anti-Doping-Regeln nicht respektiert, wonach er bei einem Test unter direkter und ständiger Überwachung durch den Kontrolleur stehen müsse. Armstrong bezeichnete den Vorfall als Vorsichtsmassnahme. Da er noch nie von solch einem Vorgehen der französischen Behörden gehört habe, klärte sein Astana-Teamchef Johan Bruynell erst die offizielle Befugnis des Kontrolleurs ab. (si)

McCormack fordert Doping-Richtlinien

Triathlon. – Mit Chris McCormack (36) fordert einer der derzeit ruhmreichsten Athleten eine Verschärfung des Anti-Doping-Kampfes im Triathlon. Der Australier setzt sich für eine Übernahme der strengeren Praxis des Radspport-Weltverbandes UCI ein. «Sollte es im Triathlon zu einer Überführungswelle in Sachen Doping wie im Radspport kommen, würde dies dem Sport das Herz rausreissen», ist McCormack überzeugt. Der Kurzdistanz-Weltmeister von 1997 und Ironman-Weltmeister von 2007 sagte gegenüber dem amerikanischen Magazin «Triathlete», dass er überzeugt davon sei, an der Ironman-WM auf Hawaii schon wiederholt gegen nicht überführte Dopingbetrüger angetreten zu sein. Zudem sei er im Training in Italien und Spanien oft auf die Möglichkeit von entsprechenden «Hilfsmitteln» angesprochen worden. (si)

Riederer einsichtig

Triathlon. – Der 28-jährige Sven Riederer hat den Zwist mit Swiss Triathlon um die Werbeflächen-Nutzung auf dem Nationaltrikot beigelegt und die Athleten-Vereinbarung 2009 unterschrieben. Damit ist der Ende Februar ausgesprochene Ausschluss aus der Triathlon-Nationalmannschaft aufgehoben. Der Olympia-Dritte von 2004 ist somit wieder an internationalen Top-Wettkämpfen (Weltcup, EM und WM-Rennen) startberechtigt. (si)

Städtlelauf – wie alles begann

«Städtle-Lauf: ein echtes Lauf-fäscht!», lautete der Titel des ersten Berichtes aus dem Jahre 1985. Am Samstag, 2. Mai, wird der Vaduzer Städtlelauf nun 25 Jahre alt. Ein Blick zurück zeigt, dass der Traditionslauf von Jahr zu Jahr stetig gewachsen ist.

Laufen. – Das Jahr der Jugend, durch Bewegung zur Begegnung und der autofreie Sonntag gaben die Idee zu einer Laufsportveranstaltung für Jedermann. Am 21. August 1985 war es soweit und der erste Städtlelauf mitten in Vaduz wurde zu einem richtigen Lauf-fest. Bei prächtigem Wetter nahmen 260 Läuferinnen und Läufer den Städtle-Rundkurs erstmals unter die Füsse. Der damalige Präsident des Liechtensteinischen Leichtathletikverbandes (LLV), Josef Hoop, gab den Startschuss. Auch vor 25 Jahren durfte die Prominenz nicht fehlen. Der damalige Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt äusserte sich sehr begeistert über den Anlass.

Ein Jahr später, am 4. Mai 1986, war der Städtlelauf endgültig geboren. Nach dem Probelauf des Vorjahres wurde der 2. Vaduzer Städtlelauf gestartet. Der Hauptlauf führte über eine Distanz von 5,2 km. Die sehr bekannte Schweizer Läuferin Cornelia Bürki war auch mit von der Partie.

Erfolgreiches Konzept

Und nun darf der Leichtathletikclub Vaduz auf 24 erfolgreiche Austragungen zurückblicken. Vieles hat sich seit-

 Liechtensteinische
Landesbank 1861
Hauptsponsor



Rückblick auf das Jahr 1986: Das Städtlelauf zog bereits in den Anfängen Läufer und Zuschauer in seinen Bann.

her geändert oder wurde angepasst. Und doch verfolgt der Städtlelauf bis heute das gleiche Ziel: Der Anlass will die Bevölkerung zum Bewegen animieren und eine Breitensportveranstaltung sein. In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderungskampagne der Regierung «bewusst(er)leben» wird dieser Tatsache zusätzlich Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang entstand neu die Kategorie Mannschaftslauf. Drei bis acht Teilnehmer bilden eine Gruppe. Gewertet wird die Durchschnittszeit für ein Gruppenmitglied. Gewinnen wird diejenige Mannschaft, welche zufällig einer geheimen Richtzeit am nächsten kommt. Die Organisatoren hoffen, dass sich möglichst viele Firmen, Vereine oder Schulen für diese Kategorie anmelden.

Ein solcher Anlass wäre ohne die Unterstützung der Gemeinde und den Hauptsponsor, die Liechtenstei-



Damals wie heute: Robert Schumacher – hier mit der Siegerin von 1986, Cornelia Bürki – interviewt die Läufer am Vaduzer Städtlelauf. Bilder Archiv

nische Landesbank AG, nicht möglich. Die Finisherpreise werden wiederum von der Coca-Cola AG gesponsert. Der LC Vaduz ist überzeugt, dass auch

die Jubiläumsaustragung am 2. Mai ein Lauffest werden wird. (pd)

Weitere Informationen unter www.lcv.li

Fabian Cancellara ist vorsichtig optimistisch

Vorsichtig optimistisch gibt sich Fabian Cancellara im Vorfeld der Pavé-Classic Paris-Roubaix. Der Sieger von 2006 konnte den Trainingsrückstand als Folge eines Sturzes und einer Angina zwar etwas eindämmen, in Topform ist er aber noch nicht.

Von Daniel Good, Roubaix

Radspport. – «Ich mache mir keine Illusionen. Andere Fahrer sind in besserer Verfassung», sagte Cancellara (28) vor dem 259 km langen Rennen vom Sonntag, das zum 107. Mal ausgetragen wird.

Eine Prognose wagt Cancellara nicht, obschon er positive Signale erkennt: «Erfreulich ist, dass es mir in der Flandern-Rundfahrt besser lief, als die Abschnitte mit den Kopfsteinpflastern befahren wurden und das Tempo höher wurde.» Der Kettenriss, der erste in seiner Karriere, der ihn am Sonntag 70 km vor dem Ziel zur Aufgabe zwang, drückte allerdings schon auf die Motivation. Cancellara hatte am Montag keine Lust, in der Flandern-Rundfahrt Versäumtes mit einem Spezialtraining nachzuholen. «Ruhtag bleibt Ruhetag», sagte der Berner.

Von der Defektheze verschont bleiben Eigentlich wollte Cancellara die fehlenden Kilometer am Mittwoch nach

Gent-Wevelgem (203 km) mit einer Fahrt ans Meer nachholen, das schlechte Wetter machte ihm aber einen Strich durch die Rechnung. Im Weiteren ist für Cancellara zu hoffen, dass er für einmal von der Defektheze verschont bleibt. Der Schweizer Champion ist seit dieser Saison nicht mehr mit den Produkten der Firma «Cervélo» unterwegs, weil diese nun ein eigenes Profiteam unterhält, sondern mit Rädern (und Schuhen) der Marke «Specialized».



Paris-Roubaix: 27 Sektoren mit Kopfsteinpflaster gilt es zu meistern. Bild Keystone

Mechanische Mängel in wichtigen Rennsituationen können sich insbesondere bei Paris-Roubaix verheerend auswirken, weil das Depannieren auf den schmalen und schlechten Wegen oft lange dauert. Dieses Jahr haben die Fahrer 27 Sektoren mit Kopfsteinpflaster (insgesamt 52,9 km) zu meistern. Laut Wetterprognosen bleibt Regen aus.

«Pavé bleibt Pavé»

Eine spezielle Vorbereitung betrieb

Cancellara nicht: «Pavé bleibt Pavé. Ich fuhr im Vorfeld des Rennens nur wenige Strecken mit Kopfsteinpflaster ab. Sonst trainierte ich hinter dem Motorrad. Wichtig ist, dass ich Kilometer in die Beine kriege.» Paris-Roubaix gehört zu den bevorzugten Rennen Cancellaras. Neben dem Sieg gelangen ihm mit Platz zwei im vorigen Jahr, Platz vier (2004) und acht (2005) drei weitere Spitzenresultate.

Cancellara sieht Flecha als Favorit

Zu den grössten Favoriten zählt für Cancellara der Spanier Juan Antonio Flecha, der in der Flandern-Rundfahrt trotz Pech und Pannen einen hervorragenden Eindruck hinterliess. Flecha war 2005 Dritter und 2007 Zweiter. Ausser Flecha schaffte es im 1896 erstmals ausgetragenen Rennen noch nie ein Spanier unter die ersten drei. Bereits 52 Siege ergatterten hingegen die Belgier, die letzten zwei durch Tom Boonen (2005 und 2008), der auch dieses Jahr mit von der Partie ist. Weiter zählen Boonens Landsleute Stijn Devolder und Leif Hoste, der Italiener Filippo Pozzato, der Holländer Martijn Maaskant sowie die Deutschen Heinrich Haussler und Marcus Burghardt zum Kreis der Favoriten. Nicht am Start wegen eines Herpes-Virus ist der Italiener Alessandro Ballan, der im vergangenen Jahr mit Boonen und Cancellara im Velódrome von Roubaix um den Sieg kämpfte.